



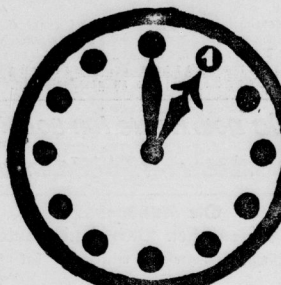






In letzter Stunde!

Was sollte es nicht für möglich halten. Noch immer gibt es Leute, die nicht begreifen haben oder nicht begreifen wollen, was uns allen gerade jetzt in diesem Augenblick am meisten nottut.



Zeute mittags 1 Uhr Schluss!

Noch hast Du Zeit zu zeichnen oder Deine Zeichnung zu erhöhen.

Darum beeile Dich!

Durch Ablehnung unserer Friedensvorschläge seien an jene Umstände eingetreten, unter denen Graf Czernin von einer Revision unserer Kriegsziele sprach.

Englisches Echo auf die letzten Reichstagsaktionen. Herr v. Kühnemann hat mit seiner empfindlichen Erklärung über die Unantastbarkeit Elb-Notbringen (über die ohnehin kaum ein Zweifel bestehen konnte) der empfindlichen Diplomatie nur Gelegenheit geliefert, neuerdings in der Presse die deutsch-französische Grenze vor dem Wiener Kongress zu fordern, was gegen Herrn Ribot überaus schmerzhaft zu wirken vermochte.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Dr. Michaelis will bleiben. Die „B. Z. am Mittag“ nimmt an, daß die „Berl. Börsenzeitung“ mit ihrer heutigen Andeutung, daß das Angebot des Reichsanlagenwerks an einen parlamentarischen Parlamentarier die in Berlin verbreitete Nachricht gemeint habe, wonach der Fortschrittler von Bayern ein solches Angebot vom Kanzler erhalten haben soll, ob es wahr ist, wissen wir nicht.

Kein Verfahrn gegen die „Unabhängigen“. Im Anschluß an die Verhärterung der Frau Zieg tauchte in der süddeutschen Presse die Meldung auf, daß angeblich einer anderen Nachricht tatsächlich ein Verfahren gegen die unabhängigen Sozialdemokraten Vogt, Herzog, Haase und Dittmann wegen der von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle vorgebrachten Tatbestände eingeleitet worden sei.

Der Kellner führte sie in das erste Stockwerk hinauf und über einen langen Gang, dessen Boden mit höchst fragmentarischen Lieberbreiten eines Läufers belegt war. In dem Augenblick aber, da er im Begriff stand, an eine Tür zu klopfen, wurde diese Tür von innen ungehört aufgerissen, und jener hügere, schmaltbrüstige Mensch, den Hoffelden als Herrn Robert Dajwood kannte, kitzelte über die Schwelle.

Der Kellner hatte ihm am gefrigen Abend gesagt, daß man den Engländer hier im Hotel für geistig nicht ganz normal hielt und in diesem Augenblick war Heinz gerade im bezustimmen. Denn wie Robert Dajwood, der bei ihrem Anblick zurückgeprallt war, da vor ihnen stand, hatte er ganz das Aussehen und das Gebahren eines Irren.

Hoffelden und die Gräfin saßen sich in sungslosen Stauenen an, während sich das Gesicht des Kellners zu einem breiten Grinsen verzog, das zu belagern schien: „Seht ihr? Habe ich nicht recht gehabt?“ In nächstem Moment aber erlöste drinnen eine erröte Stimme: „Wer ist draußen? Ich kann jetzt niemanden sehen.“

Dann wandte er sich an den Garçon. „Haben Sie hier in der Nähe ein Zimmer, wo ich ungestört wäre?“

Zur Friedensfrage

Weitere Friedensbemühungen des Papstes? Die „Bas. Nachr.“ melden: Nachdem bereits vor drei Wochen aus Madrid gemeldet worden war, daß eine päpstliche Mission auf einem spanischen Schiff nach London sich begeben habe, wird jetzt bekannt, daß sich der frühere Kardinal-Staatssekretär Merry del Val seit Kurzem in politischen Kreisen große Bedeutung hat.

Neue Entschlußfreiheit. M. T. H. meldet aus Wien: Wiener Mättern zufolge ist durch die letzten Erklärungen Lloyd Georges, Asquiths und Ribots nach Auffassung Wiener diplomatischer Kreise die Friedensaktion der Mittelmächte zu einem vorläufigen Abschluß gekommen.

Die Briefe der Prinzessin.

Von G. H. Oppenheim

„Es steht in der Hand eines Höheren,“ erwiderte er. „Noch etwas anderes aber ist es, um das ich Sie bitten muß. Sie haben Dombrowskis Brief erhalten, der Margots Lage noch verschlimmert. Es könnte sein, daß man später mir die Schuld an dieser Verschlechterung gäbe, ohne daß ich mich infamieren würde, mich zu verteidigen. Das drückt mich mehr nieder, als ich sagen kann. Sie wissen ja, wie teuer mir Margot und ihre schmerzliche Liebe ist. Wollen Sie es dann übernehmen, meine Verteidigung zu führen?“

40. Kapitel.

Es hatte nur einiger kurzer Erklärungen bedurft, und die Gräfin Wardenbörff erklärte sich bereit, Heinz in das Hotel garni zu begleiten. Sie war trotz der frühen Stunde bereits im Straßenkostüm, und sie verzichtete sogar auf ihr Frühstück, um keine Zeit zu verlieren.

das beabsichtigt zu erklären, daß diese Nachricht falsch ist. Für ein Versehen gegen die genannten Abgeordneten habe niemals ausreichendes Material vorliegen.

Deutsche Professoren gegen die Kriegsmacht.  
Der Entschiedenheit der 900 deutschen Professoren, die wir in der vergangenen Woche melden, sind weitere 200 beigetreten.

Dagegen ist es dem sogenannten freilebenden akademischen Ductus Hans Veldner, dessen verächtliche Aufsätze und Propagandaschriften schon so oft Klagen und Beschlüsse erlitten haben, gelungen, 48 Berliner Professoren und Dozenten auf eine Resolution folgenden Wortlaut zu veranlassen:

Wir Professoren der Berliner Universitäten hatten es, an entgegenstehenden Erwägungen nicht allein das Recht zu lassen, für unsere vaterländische Pflicht, Eurer Ergebenheit zu erklären, daß uns die Friedenshoffnung vom 12. Dezember 1916 und die jetzt auf die Wappsteine zum Deutschen Reich und seinen Bundesgenossen erteilte Antwort eine geeignete Grundlage zu geben scheinen, um einen, die Sicherheit, die Ehre und eine große Zukunft Deutschlands gemäherleitenden Frieden zu erzielen.

Es ist außerordentlich bezeichnend, daß auch diese Hochschullehrer sich nicht für die Kriegsmacht, sondern für die Friedenshoffnung vom 12. Dezember 1916 und die jetzt auf die Wappsteine zum Deutschen Reich und seinen Bundesgenossen erteilte Antwort eine geeignete Grundlage zu geben scheinen, um einen, die Sicherheit, die Ehre und eine große Zukunft Deutschlands gemäherleitenden Frieden zu erzielen.

### Der Reichstagsabgeordnete Erbsberger

hatte sich, wie jüngst berichtet wurde, in Zürich im Laufe eines Unterhaltungsbesuches. Wäre mir in nächster Zeit Gelegenheit geboten, mich mit Lord George oder Balfour oder einem ihrer ersten Vertrauensmänner zu unterhalten, so würden wir uns sehr nachsichtiglich in wenigen Stunden über die Verhandlungen, die die Friedenshoffnung vom 12. Dezember 1916 und die jetzt auf die Wappsteine zum Deutschen Reich und seinen Bundesgenossen erteilte Antwort eine geeignete Grundlage zu geben scheinen, um einen, die Sicherheit, die Ehre und eine große Zukunft Deutschlands gemäherleitenden Frieden zu erzielen.

An Herdostigkeit Sport über diese Kriegsmacht hat es nicht gefehlt, und selbst die eigenen Parteigenossen haben es nicht unterlassen, ihm öfters Vorwürfe zu tun. Jetzt, nachdem die Sentenzen von gestern verkündet sind, kehrt Herr Erbsberger mit einer neuen, allen Umständen wieder mal von sich reden zu machen. Die „Deutsche Zeitung“ veröffentlicht nämlich eine Aufschrift, wonach der Reichstagsabgeordnete Erbsberger in einer Vertrauensmännerunterredung in London auf eine kritische Anfrage aus der Mündlichkeit der Verhandlungen erklärt habe, daß er seine ständige Meinung über die Bewegung gemacht habe, um Gelegenheit zu bekommen, sich mit den englischen Friedensagenten auszutauschen. Dieser sein Wunsch sei in England wohl verstanden worden, und es sei ihm die günstigste Gelegenheit zu einer Aussprache auch geworden. Die folgenden Ausführungen Erbsbergers können öffentlich nicht wiedergegeben werden.

Man wird darauf bestehen müssen, daß Herr Erbsberger genötigt werde, alle Einzelheiten und Tatsachen dieser angebotenen Vergänge zu bekennen und zu beweisen; sonst muß man ihn für einen passivsten Schwärmer erklären.

### Geschäftlichen des Gesamtverbandes der Reichs- und landwirtschaftlichen

in der Sitzung vom 14. und 15. Oktober d. J. gehalten wurden, lautet wie folgt: Das deutsche Volk kann einen geschäftlichen Umschwung für seine Interessen nicht erwarten, bis es einen Frieden erzielt, der ihm dauernde Sicherheit gegen Kriegsgefahr bringt und ihm volle Wirtschaftsfreiheit sowie die Möglichkeit wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung gewährleistet.

Unter Kriegszustand kann daher nur ein Frieden sein, der uns volle Sicherheit der Landesverteidigung und freier wirtschaftlicher Entwicklung, sowie nicht durch den Kriegserfolg, sowie Entlastung von Kriegskosten, Siedlungsland im Osten und die Ausgestaltung unseres Kolonialreiches ermöglicht. Solange unsere Feinde zur Verständigung über einen solchen Frieden nicht bereit sind, gilt es, den Siegeswillen auch in der Heimat zu heben, die Bewegung willkommen zu heißen, die diesen Zweck vertritt und Hindernisse dort mehr zu machen: Durchhalten und Siegen!

II. Die wichtigsten der Politik der Regierung.  
2. Den Gedanken der Einführung des parlamentarischen Systems in Deutschland lehnen wir ab. Wir verlangen den Fortschritt der Reichsverfassung, welche in enger Fühlungnahme mit der Volkswirtschaft und dem Land und unter eigener Verantwortung die Geschäfte des Reiches führt. Der bundesstaatliche Charakter der Reichsverfassung muß unangefast bleiben.

Wir wollen keine Vermählung feindlicher Staaten bei Neuordnung unserer verfassungsmäßigen Beziehungen zur Welt. Wir fordern die volle Anerkennung der Reichsverfassung, welche in enger Fühlungnahme mit der Volkswirtschaft und dem Land und unter eigener Verantwortung die Geschäfte des Reiches führt. Der bundesstaatliche Charakter der Reichsverfassung muß unangefast bleiben.

III. Die Übertragung des Reichstagsamtes.  
1. Die Übertragung des Reichstagsamtes ist ein Verstoß gegen die Verfassung und ist als ungesetzlich anzusehen. Die Übertragung des Reichstagsamtes ist ein Verstoß gegen die Verfassung und ist als ungesetzlich anzusehen.

### Preußischer Landtag

#### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Oktober. Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses, das heute nachmittag seine erste Sitzung in der Herbsttagung abhielt, beriet heute vormittag über die Geschäftsfrage. Es soll morgen, Mittwoch, eine Plenarsitzung stattfinden, in der erst der Rest der heutigen Tagesordnung aufgearbeitet werden und die Berichte über die Vereinnahmung der Verwaltung zur ersten Beratung kommen soll. Am Donnerstag beginnt dann die Beratung des von dem Reichsausschuß an den Reichsausschuß, der sich zunächst mit der Rechtsfrage und dann mit der Ernährungsfrage beschäftigen wird. Man

nimmt an, daß die nächste Vollziehung erst am 6. November stattfinden wird, und zwar, um mit der Wahlrechtsfrage zu beginnen. Voraussetzung hierfür ist, daß die Vorlage von der Regierung so rechtzeitig eingebracht wird, daß sich auch die Fraktionen vorher noch eingehend mit ihr beschäftigen können. Das nächste Termin von der Regierung innegehalten wird, ist nach den neuesten Mitteilungen aus dem Reichstag des Abgeordnetenhauses wieder etwas zweifelhaft geworden.

In der nachmittags-Sitzung begrüßte Graf Schwerin-Schmiggenitz die Abgeordneten und würdigte die glückliche militärische Gesamtlage. Er mahnte alsdann zur Einheit und vollkommenen inneren Gehörigkeit.

Als 2. Präsident des Abgeordnetenhauses ist an Stelle des ausgeschiedenen Dr. v. Krause der Abg. Lehmann ausgeschieden.

Der fortschrittliche Abg. Frensch und Gen. haben im Abgeordnetenshaus einen Antrag eingebracht, den in Staatsbetriebe der Reichslandwirtschaftlichen Arbeiter ein Mitbestimmungsrecht bei der Regelung ihres Arbeitsverhältnisses zu gewährleisten.

## Was Da noch heute tun sollst? Dein Gewissen sagt Dir's schon lange.

### Die Umgebung der Deutschen Vaterlandspartei,

die wir jüngst auszugeweiht mitteilten, hat folgenden Wortlaut:

„Während draußen im Felde sich Heldentum und Opfermut unserer Krieger in immer hellerem Glanze zeigen, während die militärische Dynamik unserer Feinde immer stärker und nach zuverlässigen Nachrichten die Wirkung unserer Luft- und Luftwaffen immer verheerender wird, liegt sich in den letzten politischen Erörterungen das feierliche Gegenbild.

In der Deutschen Vaterlandspartei bricht sich eine gemächliche Selbstbewegung Bahn, die hoch über allen inneren Gegenständen die Fahne des Sieges als einigendes Symbol erhebt, die allem Unfrieden und aller Zersplitterung zum Trotz der Erkenntnis zum Durchbruch verhilft, daß es jetzt darum ankommt, mit eigener Mühseligkeit einen Frieden zu erkämpfen, der unsere Zukunft wirklich sichert!

Die Partei, daß sich diese Selbstbewegung mit elementarer Kraft weiter entfalten und politischen Parteien zum Schaden gereichen könnte, hat diese zu den äußersten Anstrengungen angereizt. Sie hätten sich in ihrer erdennenden Lebenskraft geföhrt. Daher der Ruf, daß der Kampf mit demselben Zusammenhalt Einzelteile der jetzt einig Volk ergebende Bewegung als eine von oben eingeleitete und geleitete Kampfbewegung. Aus den eigenen Reihen dieser Parteien strömen ihre Mitglieder in hellen Scharen der Vaterlandspartei zu und können bereits Zeugnis dafür ablegen, daß die Vaterlandspartei keinerlei innerpolitische Ziele verfolgt. Es ist unvorstellbar, daß die Deutsche Vaterlandspartei die Seiten des Klassenkampfes wieder aufleben lassen und hierfür das Wort „Vaterlandspartei“ missbrauchen will. Wir sind weder konservativ, noch liberal, weder sozialistisch, noch kommunistisch, weder deutsch, noch ausländisch, sondern wir wollen Deutschland zu retten, ist uns willkommen!

Rein, wir sind eine Vaterlandspartei, weil wir das höchste Interesse des Vaterlandes in dem Getummel des inneren Streits wieder zu Ehren bringen und alle Deutschen einigen wollen auf das eine große Ziel: Den Sieg und den Frieden. Den Deutschland für seine Entwicklung nach dem jüdischen Ideal braucht!

Schon beginnt man im feindlichen Ausland Angstlich zu werden, daß die Hoffnung, durch deutschen Anstrengung zu erreichen, was den Westen verlag gelassen ist, am Ende doch noch zerfällt. Gegen uns läßt sich Frieden nicht führen, denn in absehbarer Zeit werden wir England ganz anders gegenübersehen!

Schon spricht man von der Zerschlagung der Partei, die die Mehrheit des Reichstages zersetzen will. Ja, wir wollen anerkennen, daß die Mehrheit vom 19. Juli innerlich zerfallen ist, daß die Urheber des erneuten Friedensangebotes die irreführende Geschichtlichkeit immer mehr verlieren.

Wir wollen zeigen, wo die wahre Mehrheit des deutschen Volkes steht! Wir wollen beweisen, daß nach drei Kriegsjahren im deutschen Volk die Geschlossenheit und die Kraft der Feinde zu erkämpfen, den Deutschland braucht! Die Deutsche Vaterlandspartei wird die Reichsleitung freudig unterstützen, die einen zu Deutschlands Niederkämpfung führenden Verständigen ablehnt und die Fahne des Sieges hochhält!

Einmalige Leistungen Jugendfreigeit zum Deutschen Reich ist keine Frage, sondern eine endgültig abgeschlossene Tatsache. Einmalige Leistungen ist keine Aufgabe, ein hinter sich die beiläufige Frage, die eine Lebensfrage für Deutschland ist, vermindern zu lassen!

Deutsche Männer, deutsche Frauen, welchen Standes und welcher politischen Partei ihr seid, macht sofort auf den Ruf der Deutschen Vaterlandspartei auf! Deutsches Volk, sag Dich in den großen Fragen, die jetzt zur Entscheidung stehen, nicht irre großen Glauben an Dich selbst und an Deutschlands Zukunft! Die Stimme des Gewissens muß dir sagen, welchen Weg du zu gehen hast!

Berlin W 10, Viktorialstraße 30, 12. Oktober 1917.

Der Vorstand der Deutschen Vaterlandspartei.

## Aus Stadt und Umgebung

### Das der Stadtverwaltung.

Der nächsten Stadtverordnetenversammlung wird eine Maßnahmsfrage mit dem Antrag, beschließen zu wollen, gegeben: Mit dem Vaterländischen Frauenverein Werkzeuge-Stadt wird die Übernahme des Mädchenhortes ein Vertrag gemäß anhängendem Entwurfe abgeschlossen. Für die Führung des Mädchenhortes wird dem Vaterländischen Frauenverein ein Betrag von 1000 Mk. zahlbar

in vierteljährlichen Raten im Voraus übergeben. zugewandt fließen dem Vaterländischen Frauenverein die Zinsen der Ecken. Das Amt, nach dem die Frauenvereine den Betrag zu zahlen, hat die Stadt den Antrag gestellt, um den Mädchenhorten, die die Stadt zur Weiterführung zu übernehmen und ihm die bisherigen Mädchenhorten Aufwendungen von Barausgaben, damit die hier gehaltenen Mädchenhorten von Vaterländischen Frauenvereine auf eine einheitliche Grundlage gestellt und nach den besten Grundsätzen betrieben werden können. Der Vorstand stellt diesen Antrag, den er für durchaus zweckmäßig hält, nachvollziehbar geneigt und hat dafür beschlossen, mit dem Vaterländischen Frauenverein einen Vertrag dahin zu schließen, daß ihm die Führung des Mädchenhortes übertragen und ihm der bisherige Bestand an Mädchenhorten übergeben werden soll. Der Betrag, den die Stadt zur Übernahme des Mädchenhortes, daß etwa das Mädchenhaus einige Tage im Winter ohne Heizung wäre, täuschend große Kosten für den gesamten Winterbedarf im Krankenhaus gefordert werden. Das hätte auch noch dem Vorteil, die Kosten, wenn noch zu einem verhältnismäßig niedrigeren Preise abgedeckt werden könnten, als das der Stadt gewesen wäre, wenn die Mädchenhorten im Laufe des Winters, was das bisherige gewesen ist, erloschen wäre. Der Winterbedarf des Krankenhauses ist eine Summe von 6000 Tannern. Kosten der Mädchenhorten, die im Winter, ausgerechnet der Kosten für Heizung, Strom und Stempel sowie einwachen, 13.600 Mk. erforderlich. Der Betrag von 6000 Mk. im Vorauszahlung ist, wenn beantragt, die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Die Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen. Der Betrag von 1500 Mk. zur Beschaffung von Winterbedarf ist ein Betrag für unsere Truppen, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Vaterländischen Frauenverein über die Ausübung der städtischen Aufgaben an der Frauenvereine, Bewilligung der Mädchenhorten zur Beschaffung der Mädchenhorten im Vorauszahlung zu bewilligen.

Und immer wieder gilt es! Wer darf zureden!



**Nicht lange bestimmen!**  
Den Krieg zu gewinnen.

**7 Krigs-Anleihe**

**Wahmt Ehre u. Pflicht**  
Vergiß das nicht!

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

leines auert schmachten Fleisches wegen ein sehr ge-  
sundes Bild. So war z. B. id. ist überall anzutreffen.  
es findet in diesem Jahre an dem reichen Einfluß nach  
vorige Maßung und kann wegen Mangel an Jägern nur  
wenig zum Absatz gebracht werden. In jüngster Zeit  
im Sauche unter einer Wühlarbeit viel zu leiden. Ha-  
sen, Rebhühner und Fasanen sieht man fast gar  
nicht mehr. Unter diesem Bild hat die vorjährige Käse  
fürchtbar aufgeräumt. Das Raubzeug war dagegen wider-  
standsfähig. Füchse sind in Massen anzutreffen. Auch  
die Raubvögel sind überall zahlreich, was man gerade  
jetzt nicht ungern sieht. Außer ihren Schädigungen am  
Riederwild tragen sie auch zur Befestigung der entsehten  
Wälder bei.

**Fischer Hebesaal**

**Camburg, 16. Oktober.** Ein 10jähriger Schuljunge  
losste am Sonntag mittag ein Paar fast neue Eisestellen  
in das Pfarrhaus nach Wischmar bringen. Umweil der  
Papiermühle trat ihm ein fremder Mensch mit gegengem  
Kleber entgegen, nahm ihm den Kasten samt Inhalt ab  
und verschwand in den Büschen.

**Todesfall**

**Wolde, 16. Oktober.** Am wöchlichen Stadteft stürzte  
sich die Gattin eines Privatbeamten, Mutter von fünf  
kleinen Kindern, in hochgradiger Nervosität vom Dach des  
Wohnhauses in den Hof hinab, wo sie infolge eines Schuß-  
bruchs und anderer Verletzungen fast augenblicklich verlorb.  
Der Ehemann ist zum militärischen Dienst eingezogen.

**Beisehung eines Einbruchs**

**Magdeburg, 16. Oktober.** Festgenommen wurde der vielfach  
verurteilte und erst am 11. d. M. aus dem Gefängnis entlassene  
Arbeiter Hermann Rietzschke von hier, der am 14. d. M. mor-  
gens in dem Materialaal des Reichshofes eingedrungen ist  
und mehrere Kisten und eine Sammelbüchse aufgedröhen  
und viele Zigaretten und Zigaretten geföhren hat. — Ferner  
wurde ein Heiser-Telephonführer von hier festgenommen, der  
am 15. d. M. in der Straße des Reichshofes ein Fenster  
in der Wohnung ausgehört hat. In keiner Wohnung wurden,  
aus solchen Diebstählen herührend, gefunden: Spinnat, Za-  
bat, Korneren, Suppenwürfel, Honig u. a. m.

**Ein Kinder-Feindesonderzug versonstigt**

**Schönhausen a. Elbe, 16. Oktober.** Heute morgen gegen  
5 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Schönhausen a. Elbe  
ein großes Entführungsgnädigt. Ein Ferkel von der Zug,  
der mit Schülern in der Richtung war, fuhr, wahr-  
scheinlich infolge Unachtsamens der Weichenstellung, auf  
einen stehenden Güterzug auf und wurde teilweise zer-  
trümmert. Dieser wurden 25 Ferkel von Schul-  
kindern geborgen, ferner wurde ein Bremser als tot fest-  
gestellt. 14 Verletzte wurden mittels Hilfszuges in das  
Krankenhaus gebracht. Eine Gerichtskommission ist ein-  
getroffen, um den Tatbestand aufzunehmen und die Schuld-  
frage zu klären.

**Berlin, 17. Oktober.** In dem bei Schönhausen verun-  
glückten Sonderzug aus Westpreußen befanden sich etwa  
250 Kinder aus den Städten Essen, Münsen-Glad-  
bach und Oberhausen. Ein Augenzeuger gibt dem  
„K. L.“ eine Schilderung, nach der wahrscheinlich der Loko-  
motivführer des Sonderzuges in der Morgendämmerung  
das Haltsignal überließ und auf den Bahnhof haltenden  
Güterzug aufzufuhr. Der Anprall war so stark, daß er in  
ganz Schönhausen gehört wurde. Die Kinder, die zum  
größten Teil noch schliefen, wurden von den Sigen ge-  
schleudert. Schreie, Wehklagen und Hilferufe ertönten.  
Die nicht verletzten Kinder stetterten von Schreden erschüt-  
tert durch Türen und Fenster aus den Wägen. Den herbeieilen-  
den Beamten bot sich ein furchtbarer Anblick dar. Viele  
Kinder lagen mit zerbrochenen Gliedmaßen hilflos  
in den Wägen. Nicht weniger waren tot. Der Sta-  
tionsvorsteher rief sofort telefonisch einen Hilfszug  
von Stendal und Ärzte herbei. 25 Kinder und ein  
Schaffner wurden unter den vollkommen zusammengedr-  
ckten Holz- und Eisenstücken zu herangezogen, während  
15 Kinder und eine Begleiterin, die teils schwer, teils leicht  
verletzt waren, geborgen wurden. Die Verletzten wurden in  
das Krankenhaus in Stendal gebracht. Die Kinder, die  
von dem Unglück verschont geblieben waren, setzten ihre  
Reise in einem Sonderzuge fort.

**Merke gegen Kreisauerschub**

**Breslau, 17. Oktober.** Die Arzterschaft des Kreises  
Neubred (Schlesien) beschloß, die Ausstellung von Mili-  
tärabzeichen abzuheben, solange der Kreisauerschub die Be-  
weismengen selber überbringt. Dies erachtet die Arzterschaft  
als unzulässige Bevormundung.

**Aus der Reichshauptstadt**

**Berlin, 16. Oktober.** Während der gestrigen Vorstellung des  
Duisen-Theaters vergiftete sich die jugendliche Witte Käthe  
Lied mit Strichn. Sie wurde nach dem Urban-Kranken-  
haus gebracht, in dem sie heute Nacht starb. — Die Berliner  
Klempner-Kammer konnte heute auf ein 300jähriges Be-  
stehen zurückblicken. Sie wurde während des schließlichen Krieges  
gegründet. An die Meisterfeierveranstaltung fand eine Geburt-  
stagsfeier statt. — Die archaischen nationalen Heimarbeit-  
erzinnen haben beschlossen, einen Tagesdienst für die 7.  
Kriegsmonate zu geben. 30.130 M. sind durch den Gewerbet-  
ein der Heimarbeiterrinnen Deutschlands für die 6. Kriegsmonate  
festgesetzt worden. — Die Hagarerstraße 6 a hat bei  
einem Umbau vollenbete Grundstück Leipziger Straße, Gehaus  
der Zerpulmer Straße Nr. 14 in allen Stadtworten errietet.

**Gefährliche Judenstrolche**

**Berlin, 16. Oktober.** Ein Judenstrolcher mit  
15 seiner Gähnd wurde von der Kriminalpolizei un-  
schuldig gemacht. Das Treiben der Bande, das einen großen  
Umfang annahm, und in das gegen 40 Personen ver-  
wickelt sind, hatte keinen Mittelpunkt wieder in der Um-  
gebung des alten Scheunenvierecks, die der Kriminalpolizei  
bald nach zu fassen mocht. Der Räuber und Urheber des  
Bandes ist ein Tempelstädter Bestenlein aus Westfalen, der  
in einem kleinen Betriebe händig Arbeit hatte, sich aber schließ-  
lich doch mehr mit seinen Fälschungen als mit seinen Berufs-  
arbeiten beschäftigte. Bestenlein machte die kleinen Karren von  
wenigen Judenten, die, auf die Wägen in jedem Gehöft  
3 Pfund Zucker erwarben, ohne sich erst in die Kundenliste ein-  
tragen zu müssen, in großer Zahl nach. Die Wägenlader fohr  
er zwar gleich fort, das Wespenstich dagegen gelang ihm  
anfangs nicht recht. Der Berliner Bar, der seine Kräfte in die  
harte oder weiche mit einem Krüger, Bestenlein ver-  
setzte ihn aber bald, so daß seine Karren jetzt nicht mehr leicht

als Fälschungen zu erkennen waren. Der verunglückte Bar auf  
den älteren Karren fohrte aber doch zur Aufdeckung des Trei-  
bens. Der Magistrat hielt solche Karren an, und die Kriminal-  
polizei brachte nach und nach Licht ins Dunkel. Sie ermittelte  
Bestenlein, nahm ihn fest und beschlagnahmte bei ihm die  
Stempel, das Papier und was sonst noch zu den Fälschungen er-  
forderlich war. Dann kam sie auch den Fälschern auf die Spur.  
Fünfzehn von ihnen wurden mit Bestenlein nach Potsdam ge-  
bracht und in Unterjunkerstraße geföhrt. Andere hohren auf  
freiem Fuß, aber auch gegen sie wurde das Strafverfahren ein-  
geleitet.

**Schnelzug nach Ostpreußen**

**Berlin, 17. Oktober.** Die Schnellzug nach Ostpreußen ließ ein  
Berliner Ferienkind, das im Sommer längere Zeit bei einem  
Vetter in Compden (Kreis Ragnit) untergebracht gewesen  
war, keine Ruhe. Raum in Berlin zurückgekehrt, behauptet  
der Junge wieder nach Ostpreußen zurückkehren. Teils zu-  
fähr, teils mit der Elternbahn gelang es ihm, als hinker Pö-  
litzer bis nach Insterburg zu kommen. Hier wurde er jedoch  
auf dem Bahnhof angehalten und der Polizei übergeben. Der  
Ausreißer wurde vorläufig in Insterburg untergebracht und  
bückte sich nach Berlin zurückgekehrt werden. Er wird  
recht erntüchlich sein und sich jetzt des schönen Spruchs erin-  
nern: „Wiß du wo gut aufgehen, soiff du ja nicht zweimal  
kommen.“

**Der Schulkinder**

**Berlin, 17. Oktober.** Das Agl. Provinzial-Schulcollegium  
hat, wie wir erlähren, in dem Gemeindevorstand und von dem  
Kuratorium der höheren Schulen in Berlin-Charlotten-  
burg an die Schenkernparken beschlossenen Maßnahmen  
im Unterrichtsplan genehmigt. Diese Maßnahmen betreffen  
den 9-Uhr-Schulbeginn, die Verminderung der Gesamtzeit des  
Berechtigungsunterrichts durch Verkürzung der Pausen und den  
Regelamt aller Nachmittagsunterrichts.

**Diebstahlgebote**

**Berlin, 16. Oktober.** Eine Diebstahlgebote hat sich in einem  
Gasthof im Osten der Stadt abgespielt. In der Abendstunde  
wurde gestern nachmittag der Schlofer Mengel mit seiner Gelieb-  
ten, der Arbeiterin Annie Anich, in einem Zimmer mit Gas  
vergiftet aufgefunden. Sie hatten den Raum der Gaslampe  
geöffnet. Die Anich war bereits tot, während Mengel noch  
schwache Lebenszeichen von sich gab. Mengel wurde in leben-  
digen Zustande nach der Charitee gebracht, die Leiche der  
Arbeiterin nach dem Schauhanse.

**Strassenbahnunfall**

**Berlin, 16. Oktober.** Heute morgen gegen 7 Uhr ereignete  
sich auf der eingeleit betriebenen Straße Bismard-  
platz-Altenanstraße im Betriebe der Berliner Elektrischen  
Strassenbahn-M.G. ein schwerer Unfall. Die Fahrerin,  
Frau Grün aus Budhofs, wollte mit ihrem Wagen den  
von Rosenthal kommenden Wagen zurkommen. Dabei  
erfolgte ein heftiger Zusammenstoß, bei dem die Fahrerin  
getötet wurde.

**Den Gatten ermordet!**

**Bijla, 16. Oktober.** In das Unterjunkerstraße  
wurde die 46jährige Arbeiterfrau Josefa Knop aus  
Moragemo eingeleitet. Sie ist gekündigt, ihren 70jäh-  
rigen Ehemann, den sie erst vor vier Wochen geheiratet hatte,  
vergiftet zu haben. Sie habe ihn, wie sie auslegt, am  
2. September zunächst ein Gift eingenommen, das aber nicht  
genügte habe. Am 27. und 28. September mischte sie Kupfer-  
vitriol unter die Waage. Daran ist der Mann dann ge-  
storben. Die Untersuchung will nunmehr auch ermitteln,  
ob die K. nicht auch ihren ersten Ehemann aus Leben ge-  
bracht hat.

**Mord aus Eifersucht**

**Samburg, 16. Oktober.** Auf der Chaussee zwischen  
Menzel und Hohenbude in der Nähe von Altona ist am  
Wittwoch abend gegen 8 Uhr ein 17jähriges Fräulein von  
Klein ermordet worden, als sie auf einem Rade nach der  
eigentlichen Wohnung in Solentstraße zurückkehren wollte.  
Nach den Ermittlungen der von Altona nach dem Tatorte  
geschickten Gerichtskommission ist der Schödel an der Stirn-  
seite durch wuchtige Beilhiebe zerrittelt. Es finden sich  
außerdem tiefsiehende Schnittwunden im Nacken, am Hals  
und an der rechten Hand. Die Hiebe müssen mit einem  
schärfen und schweren Werkzeug ausgeführt sein. Hinrich-  
tlich des Täters setzt jetzt jeder sichere Anhalt, doch ist

nach einem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen ein  
Erfolgserfolg anzunehmen.

**Seitlamer Fund**

**Seehausen (Altmark), 16. Oktober.** Einen recht auf-  
fallenden Fund machten einige Kröten. Bei dem niedrigen  
Wassersand erbeideten sie im sogenannten Koffen ein In-  
fanterie-Ei entgegengesetzt. Sofort machten sie sich  
daran, es zu bergen, wobei sie noch acht weitere fanden.  
Mehrfach besteht, wie die Woffen an diesen Ort gelangt  
find.

**Würzburger Tagung der Sozialdemokratie**

**Würzburg, 16. Oktober.** Vor Beginn der heutigen Tagung  
wurde ein Begrüßungstelegramm der sozialdemokratischen Partei  
in Burglitz an den Reichstag, das Vorwärts zum deutschen deut-  
lichen Frieden lautete. Im Mittelpunkt der Verhandlungen  
steht der Streit um die Stellungnahme gegen die Unabhängigen.  
Genosse Landsberg führte aus, daß die größte Gefahr  
der Parteipaltung darin liegt, daß bei den nächsten Wahlen  
die anderen Parteien auf Kosten der sich betämpfenden  
sozialdemokratischen Gruppen Erfolg erzie-  
gen. Sehr lebhaft wurde sich Genosse Leppig gegen die Unab-  
hängigen und geteilte besonders die Genossen Fentz und Herz-  
feld, die eine infame Wählarbeit in Szene gesetzt haben.  
Genosse Kallenberg, der Führer der Reichswehr, ist heute im Krieg  
ein Verbrechen und gleichbedeutend mit Landesverrat. Bei  
den Unabhängigen vermischen mit einer genauen Stellungnahme  
jedenfalls zu Wahlstrategien wie zu den Kriegsjahren.  
Genosse Kaede-Klausen, L. B. richtete keine Angriffe ge-  
gen Scheidemann, dessen Beurteilung Bethmann  
Hollweg er falsch nannte. Der frühere Reichsminister hätte  
nur zweideutige Redensarten für das sozialdemokra-  
tische Friedensprogramm gehabt. Bei diesen Ausführungen ließ  
der Redner auf lebhaften Widerspruch, der sich noch  
steigerte als er fortfuhr: Auch die Ansicht Scheidemanns, daß die  
Unabhängigen zu einem Häuflein von Kratzern herabzinken  
würden, dürfte falsch sein. Jede Umände sich dem gegen-  
gewärtigen Genossen, die bei der Deutschen Gesellschaft von  
1914 nach in der Deutschen Kolonialgesellschaft mit dem Scheitern  
der Vaterlandspartei Herzog Johann überbricht von Mecklen-  
burg zusammenhingen.

Abgeordneter Mollenhuth führte aus, daß die Gegen-  
sätze zu hart seien, als daß eine Einigung mit den Unabhän-  
gigen erzielt werden könnte. Die wöhrten Schimpfreden der rab-  
lischen Partei ließen den Reichsverband in den Schatten.  
Parteiführer Müller-Berlin sprach über Stocholm  
und führte dabei aus, daß jede Nation, auch die Neutralsen,  
zerfallen war. Die Schuld an dem Scheitern des  
Konferenz trägt die Entente. Das Lat das Komitee, in dem  
genug Entente Freunde sitzen, mit seinem Protest gegen die brutale  
Säuberung anerkennen.

Die Überwindung der Mehrheit der Reichswehr sprach im Sinne des  
Einigungsstrebens und der dem Parteitag vorliegenden 13  
Anträge bei Wiedervereinigung. Demgemäß wird die beiden  
Anträge zur Einigungsfrage, in denen die zahlreichen dem glei-  
chen Gegenstand geltenden Einzelanträge zusammengefaßt sind,  
mit harter Mehrheit zur Annahme gelangt. Nicht minder be-  
merkt, was die Bestrebungen zur Wiederannäherung aus-  
sagt, ist die Art, wie Abg. Scheidemann zu der Haupt-  
anfrage der Unabhängigen gegen die Reichsorganpartei  
sich, nach nämlich letztere zu einer Kooperationspartei  
entwickelt habe, Stellung nahm. Abg. Scheidemann führte dazu  
aus: Die Arbeiter werden sich noch erlähnen, was es mit  
unserer Kooperationspolitik auf sich hat. Nur um die Interessen  
von Arbeitern, Soldaten und ihren Familien wahrzunehmen und  
Opfer des Weltpriegeszustandes zu retten, sind wir zur Koö-  
peration gezwungen, und eine längere Zeit wird feststellen, wievielen  
Menschen wir glücklicherweise helfen, wievielen wir sogar das  
Leben retten konnten. (Hört, hört!) Wir haben benutzter Weise  
nichts getan, was die Einheit der Partei hätte stören können.  
Wir werden auch weiter nichts tun, was die Einheit der Ar-  
beiterklasse stören könnte.“

Schließlich leit er erwähnt, daß die Errichtung einer Ge-  
schäftszentrale für die Parteipresse als notwendig  
dabei bezeichnet und die Errichtung einer Lebensgenossenschaft  
in Burglitz beabsichtigt wurde, die zur rechten Zeit für die  
Parteitagsfeier tätig werden und dem nächsten  
Parteitagsbericht erstatten soll. In großer Zahl und frohlos  
auch mit der Gefahr positiver Ergebnisse sind also Voraussetzungen  
gegeben, in die beiden Gruppen der Sozialde-  
mokratie dem Ziele der Wiedervereinigung  
näher zu führen. Die Reichsorganpartei, der Scheidemann  
nicht, müssen sich also bemühen, daß sie zugleich die Geschäfte  
der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft, der Partei, die  
Mann und Genossen, befragen.

Vorhistorische Jagd- und Haustiere.

Obwohl wie heute, lieferten auch noch lange, lange Zeiten rindwärts die Haustiere den wesentlichen Bestandteil der Nahrung. Vom Rind, Schwein, Ziege, Schaf und Geflügel beziehen wir im wesentlichen heute unser Fleisch, und ebenso war es auch schon in der römischen und vorrömischen Zeit, bis etwa in die Periode der Vandalen. Als wichtiges Nahrungsmittel haben wir aber auch noch das heute leider so verachtete Pferd zu erwähnen, denn gerade dieses spielt bei den alten Germanen eine wichtige Rolle, und bekanntlich wurde der Gemüth des Pferdewehlers aus religiösen Gründen erst zur Zeit Karls des Großen eingedämmt und aufgehoben.

Während aber bei uns heutzutage die Jagdtiere als Volksernährung kaum in Betracht kommen, nehmen die in früheren Zeiten schon einen bedeutenden Theil in der Volksernährung ein. So lassen die Rüdenabfälle aus der Bronze- und Eisenzeit von Mergelstein, Kornweizen, Getreide und an anderen Dingen außer den Haustieren insbesondere den Fisch und das Reich als Fleischspeiser erkennen. In der neolithischen Periode ist das Verhältnis zwischen Jagdtieren und Jagdtieren bei den Waiselstein etwa 2/3 zu 1/3, und zwar haben wir auch als Jagdtiere die Hirscharten, das Pferd und das Schwein, die Ziege und das Schaf zu nennen, während als Jagdtiere in erster Linie der Rehbock, die Wild- und untergeordnet Elch, Reh, Uir, Wiesent, Wildschwein, Bär und Fuchs auftreten. Wenigstens enthält das Tierreich, wenn wir in die ältere Steinzeit, das Paläolithikum zurückgehen. Hier treten die Jagdtiere so gut wie vollständig zurück, und die Jagdtiere tragen zum Teil einen der heutigen Tierwelt gegenüber fremden Charakter. Finden wir doch außer unseren jetzt noch heimischen Tieren das Reintier, den Elch, den Reichenbär, den Wiesent und Uir, das Wildpferd in verschiedenen Abarten, vor allem auch die großen Dickhäuter, Nashorn und Mammuth. Hierzu kommen noch die Raubtiere, wie der Höhlenbär, der Höhlenlöwe, die Hyäne, der Fuchs, der Wolf und der Biber. Diese Abnahme des Tierreichs gegenüber der heutigen ist zurückzuführen eine Verdrängung des Klimas, das rauher beschaffen war als heute und bekanntlich als Diluvialzeit bezeichnet wird. Daß der Mensch in dieser Zeit gelebt hat, ist außer allem Zweifel, und ebenso ist sicher, daß er den Kampf mit den oben erwähnten Tieren ausgenommen hatte. Dagegen ist es wohl kaum richtig, das Aussterben der meisten dieser diluvialen Tiere auf den Menschen zurückzuführen. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß nur der Kulturmensch mit seinen modernen Waffen imstande ist, so durchgreifende Veränderungen in der Umwelt herbeizuführen und ganze Tiergesellschaften auszulöschen. Der Biber dagegen lebt mit seiner Umwelt in einem gewissen harmonischen Verhältnis und wird für dieselbe nicht gefährlich, als die Tiere für ihn selbst gefährlich sind.

Eine offene Frage ist es noch, wie weit der Mensch, b. h. das geistig denkende und mit Überlegung handelnde Wesen, in die geologischen Perioden zurückreicht. Es ist höchstwahrscheinlich, daß schon in den warmen, der Haupt-tertiärzeit vorangehenden Perioden, des jüngeren Tertiärs, Menschen existiert haben. Diese lebten damals an Stelle der Mammute noch die Mastodonten an Stelle der wolkartigen Mastodonten noch die horstigen kleinen Flederäule und mit ihnen zusammen noch eine Tierwelt, welche von der diluvialen Grundveränderung war und an die heutige in den Subantiquen und Tertiären lebende subtropische Fauna erinnert. Ob aber diese damaligen Menschen schon auf die Jagd auf andere Tiere gegangen sind, ist sehr zu bezweifeln, denn die uralte Feuersteinzeit jener Zeit gab ihnen Nahrung in Hülle und Fülle. Man muß deshalb jene Menschen der Tertiärzeit viel eher als Pflanzenesser bezeichnen, die nur gelegentlich auch leicht zu erlangende thierische Nahrung genossen. Erst die Änderung des Klimas der rauhen Diluvialzeit brachte Not, denn die Früchte tragenden Pflanzen wurden härter, und aus Brot griff der Mensch zum Fleis und Bogen, um nun die ihm an Kraft und Schnelligkeit überlegenen Tiere durch die zu überwinden.

Wie mache ich's?

Metalle auf oder im Holz zu feimen? Die aufzuklebernde Metallplatte wird zunächst mit schwacher Salpetersäure gereinigt und mit aufgetrocknet. Der zu verwendende Holz muß mit ein wenig Glaserin und etwas verdünntem Kalz oder feinstem Goldkalz zu vermenen. Das Abspülen des Leims von der Metallfläche wird durch das Glaserin verbietet.

Schrauben schablau färben? Ein sehr einfaches Mittel besteht dazu, den eisernen Schrauben einen schönen schablauen Glanz zu geben. Man nimmt weißen Sand, der glühend heiß sein muß und legt die Schrauben hinein. Diese laufen dann blau an.

Verchromte Metallbeschläge reinigen? Die verchromten Messing- und Bronzebeschläge sind in verdünnter Salpetersäure zu legen. Die Zrohung geschieht in Eingebläuen. Zuletzt müssen die Beschläge abgetrocknet werden. Sie werden wieder wie neu. Noch besser ist es, wenn man sie zum Schluss mit wasserhellem Metallad lackiert.

Ausfeuchten beim Schleifen auf Dleinen? Schleift man seine Werkzeuge auf Dleinen, so verwendet man als Ausfeuchungsmittel vortheilhaft Glycerin, das nicht wie andere Die eindringt und verkrustet.

Weiße Polituren herauskellen? Dazu dient gebleichter Schellack. Das Weichen wird mit Chloral und Salpetersäure erreicht. Wird die Politure nicht gleich nach dem Weichen des Schellacks angelegt, so muß letzterer unter Wasser, also luftabschlusslos, aufbewahrt werden, weil er sonst verdickt.

Das Teppichlegen auf Treppen.

Als بهتر und preiswerter Belag hat sich der Mantelhauser erwiesen, der obwohl teurer als der ebenfalls verwendete Kotschäuser, doch bedeutend länger hält und auch dem Zwecke dieser dient, da auf ihm der Fuß des die Treppe Beführenden nicht so leicht ausgleitet wie auf Poros. Wegen der Steifheit der Haier kann der Kotschäuser auch nicht für gemundene Stiegen verwendet werden. Zum Befestigen sind am besten Stangen zu verwenden, die in dem Winkel zwischen Stab- und Trittsstufe befestigt,

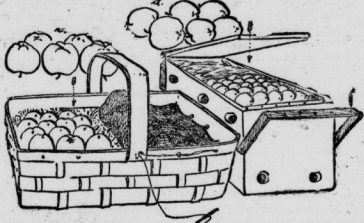
den Teppich festhalten. Es befinden sich verschiedene Systeme von Befestigungsstangen im Handel.

Schwieriger als auf geraden Treppen ist das Teppichlegen auf gewundenen. Während man im ersten Fall den Teppich vorher aufzulegen kann, muß man bei letzteren Arbeiten den Käufer Stufe für Stufe anpassen. Man beginnt an der unteren Stufe, legt die äußere und breitere Kante richtig an und heftet sie an die obere Stufenkante. Die sich dabei an der der inneren Seite der Stufe bildende Falte wird nach oben eingeschlagen und angeheftet. Sobald der Käufer auf einer Stufe gelegt ist, befestigt man ihn mit der Stange.

Dem Bestreben des Käufers, sich nach der inneren Seite der Treppe zu verziehen, begegnet man am besten dadurch, daß man im inneren Winkel auf der rückwärtigen Seite des Teppichs ein Band anmählt und daselbe an dem äußeren Stangenring verheftet befestigt. Bei runden Treppen ist die Befestigung des Käufers nicht praktisch. Hier muß der Teppich zerstückelt und die Stücke aufeinandergelegt werden. Zur Befestigung dienen, wie immer, Hüllmängel. Als Treppenbelag kommt auch Linoleum in Betracht. Es liegt nur auf der Trittsstufe bis genau an dem Vorderrand. Starker Treppenteppich eignet sich gut zum Aufsteigen. Die Stanten müssen mit einem scharfen Messer mit dem Uneale geschritten werden

Obstverland.

Der praktische Obstverland vom Produktionsgebiet nach dem Orte des Konsums ist eine Frage, der größte Aufmerksamkeit gebührt und von deren zarter Erlebung für den Käufer das ganze Geschäft abhängt. In unseren Abteilungen werden einige gute Bedingungen gestellt, die als besonders nachstehend bei den Groß-Verliner Dilmärkten der Brandenburger Landwirtschaftskammer aufzählen. Es sind das 10-Kilogramm-Packungen im Weidenkorb (rund), im vierseitigen Spantorb und im der Kiste.



Neben den Packungen setzen die Stützen die Urten des Viegens der Früchte, die durchaus nicht als nebenhändig anzusehen sind. Körbe werden oben immer mit Erfolg durch Seideneinand verflochten. Der Korbboden geht nämlich manchmal beim Ähren Verland verloren. Ein Verändern mit doppelter Beiwand über einer Decklage Holzmasse ist deshalb besser. Zu empfehlen ist, Holzmasse oder Papiermasse in bunten Farben für erfrischendes



Tafelobst zum Baden zu verwenden, die Einzelnrucht dabei wie auf den Stützen sichtbar zu packen und möglichst noch in Papier einzuschlagen, weil Holzmasse oft ihren etwas dumpfigen Geruch an die Früchte abgibt. In jedem Falle ist für gleichmäßiges Sortieren der Früchte durch ganze Packung zu sorgen, nicht die besten Früchte oben auf zu legen und die minderwertigen gefoltert in untere Lagen. Solche Packmethode ist es, die das ganze Geschäft einer Gegend schädigen kann.

Küchenrauch im Sommer.

Wie alljährlich, kamen auch jetzt wieder von verchiedenen Seiten Klagen über das Rauchen der Kochherde beim Feueranmachen. Winterher war es nicht gelungen, den Rauch überhaupt in den Schornstein abzuführen zu lassen, und wenn man verzweifelt auf die Heizung des Kochherdes, nachdem die ganze Wohnung in „Wolken“ gehüllt ist, dann folgt man eben auf Gas. Es kommt aber auch oft vor, daß der Rauch der Küchenheizung eines unteren Stockwerkes in einem oberen herausschlägt und umgekehrt, nicht nur in der Küche, sondern in Nebenräumen, wo Ofen mit dem Küchenfenster verbunden sind. Was das letztere anbelangt, so hängt das mit der befallenen Gewohnheit der alten Bauweise zusammen, für die verchiedenen Stockwerke eines Hauses nur einen Rauchstein zu bauen. Inzwischen hat das Gesetz ziemlich allgemein diesem Uebelstande entgegengetrieben.

Aufwärts gerichteter Zug und damit zugleich Bremsen von Anfang an ist vorhanden, wenn die Kaminschwand bzw. die von ihr eingeschlossene Luft, in höherer Temperatur sich befindet als die äußere Luft. Diese Verhältnisse können im Laufe eines Tages wechseln, indem die Sonne die Temperatur um 10 bis 15 Grad steigert. (Das sogenannte Drücken der Sonne auf den Schornstein ist übrigens eine fündliche Auffassung.) Dies tritt besonders zur Sommerzeit häufig ein. Bei Mitternacht, wenn Regen auf den Ofen folgt, kann fallender Zug im Schornstein auch im Winter vorkommen. Im allgemeinen ist im Winter aufwärts gerichteter Zug vorhanden, da das Innere der Häuser wärmer ist als die äußere Luft; bei warmem Wetter und Sommerhimmel im Sommer jedoch das Umgekehrte: aus allen untern Zimmerdecken würde beim Feuer-

anmachen am weitest Rauch herausströmen. Küchenlampe be finden sich im allgemeinen heraus in einer anderen Lage, weil die aus dem Herd in diese entweichenden Verbrennungsprodukte, der Rauch, infolge ihrer starken Erhitzung die Wände auf eine höhere Temperatur erwidern, was am weitest noch bis zum folgenden Tage anhält, so daß die Innenluft in höherer Temperatur sich befindet als die Außenluft. Wird ein Kochherd jedoch nicht regelmäßig oder nur auf kurze Zeit benutzt, so kann reichlich an anderen Tagen bei Sommerhimmel die Temperatur des Kamins niedriger sein als die der äußeren Luft, dann ist ein Feueranmachen im Herd nicht möglich. Die Ursache ist jedoch nicht schwierig, wenn man Zutritt zum Schornstein hat, was größtenteils durch kleine Klappen oder Schieber am Ofen ermöglicht wird. Man muß ein hartes Plasterfeuer im Innern des Schornsteins selbst durch kleine Dotschlüsse, die man einige Minuten brennen läßt, herstellen. Dann wird im Schornstein eine heisse Luft gebildet, die unbeding in die Höhe steigt und dann auch die Schornsteinwände selbst erwärmt, so daß die höhere Temperatur bleibt. Das Feuer des Herdes bzw. der Rauch schlägt dann auch sofort in den Schornstein hinein und erwärmt weiterhin dessen Wände, so daß der richtig auswärts gerichtete Zug auf alle Fälle erhalten bleibt. Auf gleiche Weise kann die Erwärmung im Einlaß und Auslaßrohr — nicht bei allen Ofen vorhanden — vorgenommen werden. Die Rustur des Schornsteins muß sorgfältig geschlossen bleiben, auch wenn das Feuer erloschen ist. Durchbelüftung ist auch, daß der Rauch, die Fläche des Schornsteinreinigungskammer, und alle Zubehörtelle des Herdes nicht verstaubt sind.

Alle anderen Mittel, die von sogenannten Sachverständigen vorge schlagen werden, sind verwerflich. Daher kommt es auch, daß Herde, deren Schornsteine mit den bestimmten Schornsteinreinigungsbecken bedeckt wurden, mehr rauchen als zuvor. Die Schornsteinreinigungsbecken haben auch einen Zweck; sie sind aber kein Universalmittel. In den behaupteten Fällen bleibt die Selbsthilfe die zweckdienlichste Anweisungsmittel.

Dies und das.

Die hohen Häuser, die heute in Amerika gebaut werden, hat das Altertum kaum auszuweisen gehabt. Immerhin gab es schon damals beträchtlich hohe Häuser. In alter Zeit baute man in Karthago Häuser von sechs Stockwerken. In Rom wurden Häuser von sechs bis acht bis zwölf Stockwerken. Auch im alten Rom kannte man bereits Wolkenkratzer. Schon der römische Kaiser Augustus gebot dem Einlaß und ordnete an, daß die Höhe der Mietshäuser von nun an nicht über sieben Stockwerke betragen sollte, und die Breite der Straßen infolge der hohen Häuser nicht erweitert wurde, was zu großen Unzutuglichkeiten führte. Beispielsweise waren in den hohen Häuserreihen Rom selbst die Hauptverkehrsstraßen nicht breiter als fünf Meter. Auch in Deutschland baperte es im Altertum imunter an der Straßeneckseite. So waren die engsten Straßen in Rom nur von einem Fußmanne zu passieren. Um den Fußgängerverkehr zu erleichtern, mußten die Fußstege mit starken, hohen Pfeilern versehen werden.

Der Londoner Arzt Dr. Gibbon, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte, hatte einige Mahagonihölzer aus Weindien eingeführt. Er wollte das Holz mahlen lassen und das Pulver als Ersatz für Chinabar, die damals gerade als Heilmittel in Aufschwung kam, gebrauchen. Das Holz wurde jedoch für diesen Zweck als unvernünftig erkannt, weshalb sich der Arzt davon eine Rufe anfertigen ließ. Die Struktur des Holzes gefiel ihm so ausgefallen, daß er sich auch bald einen Schreinermeister aus Mahagoniholz bestellte. Ganz London bewunderte dies Prachtstück, und seit jener Zeit kam das Mahagoniholz für die Schreinerkunst in Aufschwung.

In einer katholischen Kirche in Schanghai (China) wurde kürzlich eine Orgel eingeweiht, die von einem chinesischen Ordensbruder hergestellt war. Das Instrument dieses Instrumentes ist nicht aus Metall, sondern aus Bambus. Die Töne sollen an schönen reinen Klang diejenigen der Metallorgeln angelehnt überlassen. Die Orgel ist um 2/3 geringer als derjenige der europäischen Metallogeln.

Kriegsgeldsche

Seufzerchen. Man schält grobe feste Schlangengurten, schneidet sie der Länge nach in Hälften und entfernt sie mit einem feinen Nessel. Dann werden sie in Bierdel abgekühlt, abgelaufen gelassen und mit einer Serviette getrocknet. Nun kommen sie alle feinerwandig in einen Topf und werden mit so viel guten, abgeseihten und wieder ausgeglüheten Essig überoffen, daß sie vollständig bedeckt sind. Am folgenden Tage gießt man den Essig ab, legt die Gurten mit roten Pfefferkörnern, Schalotten, weißen Senf- und Pfefferkörnern schichtenweise in Gläser oder Töpfe, füllt den Essig auf, schäumt ihn und gießt ihn erkalten darüber. Nach acht Tagen gießt man den Essig nochmal ab und füllt ihn auf, um ihn abermals erkalten über die Gurten zu gießen. Letztere müssen vollständig vom Essig bedeckt sein.

Solanderkaffee. Ein Kilogramm Solander wird abgebeert, die Beeren gewaschen und in einem Sieb zum Abtropfen abgeseiht. Dann gießt man in ein Gefäß ein Liter Wasser und ein Gefäß und 5 Gefäß Zucker schaumig, gibt eine Tasse Molke oder halb Milch, halb Rahm, eine schwache Tasse Oris, eine Tasse geriebene Brot oder Zwieback und nach Belieben einige Gefäß geriebene Solanderkörner ab. Man gießt dann und gießt die Masse recht dick auf, gießt sie auf die Gerichte. Bei fällt in eine befristete Porzellan-Auslaufform und haßt den Aufgang 30 bis 45 Minuten. Er kann warm oder kalt gegeben werden.

Säfte, ungeschädigte Gurten. Orine, nicht zu große Gurten werden in gewöhnlichem Essig etwa eine Stunde lang eingeweicht. Dann gießt man sie ab und gießt sie mit einem Nessel ab. Darauf folgt man auf 8 Pfund Gurten 1/2 Liter Weineisig mit 8 Pfund Zucker, gießt denselben kochend darüber und laßt das Gefäß ab. Am anderen Tage gießt man den Essig noch einmal auf und am dritten Tage laßt man ihn mit den Gurten antommen nach eine Viertelstunde nimmt man diese heraus und läßt den Essig erkalten, bis er anfängt etwas dick zu werden. Man tut nun die Gurten in Gläser und gießt den Saft darüber. Diese Gurten haben einen ähnlichen Geschmack wie eingemachte Mörenisse.